

Bey der
 am 16ten Februarii 1773.
 glücklich vollzogenen
 andermaligen ehelichen Verbindung
 H e r r n
 Johann Adam Kramer
 mit
 Jungfer
 Anna Catharina
 Schnegelsberg

wollten
 durch nachstehende Zeilen,
 dem getrauten Paare,
 ihren redlichen Glückwünsch abstatten

Zwen
 dem Herrn Bräutigam
 aufrichtigst ergebene Freunde


H. et W.

Cassel,
 gedruckt in der Waisenhaus - Buchdruckerey.



Nicht wünsch ich mir Homers hohen Schwung,
Nicht Klopstocks Geist, noch eines Kleists Bild,
Nicht allen Wis, womit ein tiefer Jüng
Sich glänzend zeigt: nein, niedriger und milder,
Wie Gellerts Hand, die Saiten reizend stimmt,
Wenn sie die Leyr, mit weichen Fingern nimmt,
So sey mein Ton einstimmig ungezwungen,
Nicht rauh gesungen!

Ich singe nicht des Kriegsgotts hohe Kunst,
Zu der ein Lied, voll Geist und Feur gehört;
Ich flehe nicht um eines Großen Gunst,
Nein, Mächtige, bleibt von mir ungestöhret!
Ich wiege nicht der Staaten Glück und Wohl,
Nuch theil ich nicht die Welt von Pol zu Pol:
Ein hoher Stoff gehört vor seltn Meister
Und große Geister.





Der Freundschaft nur sehnst mein zufriednes Herz;
Natur und Lust sind meine Lehrerinnen:
Ein sanfter Zug, ein nicht gemeiner Scherz,
Sind oft der Lohn für alle mein Beginnen.
Wie oft, wenn ich den Kiel schon angelegt,
Und denn ein Strahl von Weisheit mich ergötzt,
Verfliegt das Bild, noch eh ich es benutzet,
Noch ausgepuzzet.

Dönnt ich doch, nur heut, mit reinem Ton,
So wie mein Herz ganz rein und lauter denket,
Ein Lied, aus dem nicht aller Reiz entflohn,
Der Freude weyhn, die sich in mich gesenket,
Heut, da ein FREUND, der unsrer Liebe werth,
Den unsrer Herz, aus wahrer Achtung, ehret,
Zum andernmahl die Hochzeit-Fackel zündet,
Und sich verbindet!

Mein Geist empfindt des Tages volles Glück,
Das Ihm und Dir, der Er sein Herz geweyhet,
Die Vorsicht schenkt; und das, durch jeden Blick,
Der Gattin Reiz, in seiner Brust erneuet.
Dein Wohl, o FREUND, sey ewig ungekränkt!
Es sey, wenn man an frohe Tage denkt,
Auch dieser Tag, ein Tag der reinsten Freude,
Und fern von Leyde!

Wie sanft, wie hold lacht Deine Schöne Dir!
Kannst Du dem Blick gleichgültig widerstreben?
Doch, welches Feuer blickt jetzt an Dir herfür,
Und schenket Dir so neues Blut, als Leben?
Dein Auge spricht und Deine Mine lacht;
So wie, als wenn der junge Lenz erwacht,
Um die Natur mit neuem Reiz zu schmücken,
Uns zu entzücken.





Doch, theurer Freund, der Tag verbirgt sein Licht;
Es zeigt die Nacht schon ihren falben Schleier;
Der Mond verliert sein hörnigt Angesicht;
Die Genien der Liebe scherzen Freyer.
D, folge doch dem schönen Beyspiel nach,
Und scherze sanft, doch ernsthaft, bis der Tag
Die müde Braut, die sich zum Schlafe neiget
Dir schlummernd zeigtet.

Dem schlaf auch Du, in Ihren Armen ein:
Und wird ein Traumm Dir deine Ruh versüßen
So will ich gleich ein wahrer Deuter seyn,
Und was für Dich hieraus für Folgen fließen,
Ganz frey gestehn: Es wird Herr Kramer bald
Zu seiner Lust, in reizender Gestalt,
Ein anders Er, von Ihm erzeugt, erblicken,
Und an sich drücken!

Lebt stets, wie heut, in ungezwungner Lust,
Der Himmel sey, in allem, Euch gewogen;
Nichts widriges sey jemahls Euch bewußt,
Kein wahres Gut sey Euch von ihm entzogen!
Lebt, liebt und lacht in unverletzter Treu,
Und alternd noch sey Eure Liebe neu!
Schenkt ferner uns aus redlichem Gemüthe,
Stets Eure Güte!

